



Solidarität mit ungarischen Sozialarbeiter:innen, der ungarischen Fachgesellschaft 3Sz und ihren Mitgliedsorganisationen

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) hat sich wiederholt gegen Einschränkungen der Demokratie und Angriffe auf die professionelle Soziale Arbeit in Europa ausgesprochen. Die Einführung einer Care Policy mit Ausbildungsprogrammen, die sich von professionellen Standards abwenden und die Diffamierung zivilgesellschaftlicher Organisationen sind alarmierende Zeichen einer sich verschärfenden autoritären Entwicklung. Angesichts der geplanten Parlamentsabstimmung über ein neues „Agenten-Gesetz“ bekräftigen wir unsere Solidarität mit den Kolleg:innen in Ungarn und schließen uns ihren Forderungen an.

Die ungarische Regierungskoalition Fidesz-KDNP strebt mit dem geplanten „Souveränitäts- und Transparenzgesetz“ umfassende Einschränkungen zivilgesellschaftlicher Organisationen an. Wird dieses Gesetz beschlossen, könnten NGOs – darunter auch Fachverbände der Sozialen Arbeit – als ausländische Agenten diffamiert, registriert und mit massiven Sanktionen bedroht werden. Eine neu geschaffene „Souveränitätsschutzbehörde“ würde ihnen umfangreiche Kontrollen und Einschränkungen auferlegen. Unsere ungarischen Kolleg:innen sowie Menschenrechtsorganisationen warnen vor den Gefahren für Demokratie, Meinungsfreiheit und die Professionalisierung Sozialer Arbeit in Ungarn.

Soziale Arbeit stützt sich auf vielfältige Organisationsformen, die an professionellen Ansprüchen gemessen werden. Kleine, freie Träger der Sozialen Arbeit gehen oft aus zivilgesellschaftlichem Engagement hervor und sorgen für neue Impulse. Bereits jetzt sind Sozialarbeiter:innen und Organisationen in Ungarn zunehmendem Druck ausgesetzt. Eine Verabschiedung des Gesetzesentwurfs im Parlament würde einen massiven Eingriff in die Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit der Sozialen Arbeit in Ungarn bedeuten. Der Vorstand der DGSA stellt sich an die Seite professioneller Sozialarbeiter:innen, Sozialarbeitswissenschaftler:innen und Gewerkschafter:innen in Ungarn.

- Für die Wahrung der Menschenrechte und die Unabhängigkeit der Sozialen Arbeit: Wir fordern die ungarische Regierung auf, die internationale Definition und Ethik der Sozialen Arbeit zu respektieren und die freie Berufsausübung zu gewährleisten.
- Für den Schutz zivilgesellschaftlicher Organisationen: Demokratie lebt von kritischen Stimmen und unabhängigen Vereinigungen. Die pauschale Diffamierung als „ausländische Agenten“ und die drohenden gesetzlichen Einschränkungen sind nicht akzeptabel.
- Für internationale Vernetzung und Unterstützung: Wir rufen unsere Mitglieder und alle Partnerorganisationen dazu auf, sich weiterhin solidarisch mit Kolleg:innen, Verbänden und Fachgesellschaften zu zeigen und die Entwicklungen in Ungarn öffentlich zu thematisieren.

Solidarität unter Sozialarbeiter:innen ist eine fundamentale Grundlage, um gemeinsame Interessen durchzusetzen und gesellschaftliche Veränderungen voranzutreiben. 3Sz, die ungarische Union der professionellen Organisation im Sozialwesen, feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Der Vorstand der DGSA steht fest an der Seite der ungarischen Sozialarbeiter:innen und ihrer Fachgesellschaften. Wir danken allen Kolleg:innen, die sich trotz schwieriger Bedingungen für die Verteidigung sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Grundwerte einsetzen und versichern ihnen unsere anhaltende Unterstützung.

Für den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit,

Prof. Dr. Claudia Steckelberg

Prof. Dr. Christian Spatscheck

06.11.2025

Die **Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)** ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Sozialen Arbeit und vertritt rund 1500 Mitglieder. Gegründet 1989, widmet sie sich der Förderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Dem Vorstand gehören an: Prof. Dr. Claudia Steckelberg und Prof. Dr. Christian Spatscheck (Vorsitzende), Prof. Dr. Stefan Borrmann (Schriftführung), Prof. Dr. Kathrin Aghamiri, Prof. Dr. Miriam Burzlaff, Prof. Dr. Julia Franz, Prof. Dr. Anne van Rießen (Beisitzer*innen) und Wolfgang Antes (Schatzmeister).